

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 38 (1933-1934)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Geschlossene und offene Türen  
**Autor:** A.v.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-312904>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hung aber, die sich damit zufrieden gibt, Wissen zu vermitteln und ungesunden Ehrgeiz zu fördern, verdient doch eigentlich diesen Namen nicht. Es ist ja ohnehin eine äusserst schwere Aufgabe, mit Schülern, die nur wenige Stunden im Tage mit uns zusammen sind und während der übrigen Zeit andern Einflüssen unterstehen, einen wirklich erzieherischen Erfolg zu haben. Sollen wir uns nun selbst noch diese Aufgabe erschweren oder verunmöglichen? Unsere Schulen sollten als erstes Ziel die Schüler zu tüchtigen Menschen heranzubilden suchen, die von ihren Kenntnissen und ihrem Wissen den richtigen Gebrauch machen. Es gibt hochintelligente Menschen, die ein reiches Wissen besitzen und trotzdem für ihre Umgebung kein Glück bedeuten, weil sie immer nur an sich selbst denken, keine andern Güter kennen als Besitz und Erwerb von Reichtum und äussern Erfolgen. Die Bedeutung eines Menschen, die Wirkung die von ihm ausgeht, hängt viel mehr ab von seiner sittlichen Grösse als von seiner Intelligenz. Nicht immer habe ich das so klar und bewusst erkannt wie heute. Es gab eine Zeit, da imponierte mir die Intelligenz, die scharfe Denkkraft ganz ausserordentlich, und ich schätzte sie zu hoch ein. Mehr und mehr aber habe ich erfahren, erlebt und erkannt, dass Intelligenz allein unfruchtbar und ohne Segen ist, weil sie im eigenen Ich gefangen bleibt. Erst wenn sie verbunden ist mit den Kräften, die aus verborgenen Tiefen der Seele aufsteigen, unerschöpflich fliessen, erst dann wird Intelligenz zum Strom, der öde Gelände befruchtet und hell und sonnig aufleuchten lässt, was im dunkeln lag. Erziehung zum rechten sozialen Gebrauch allen Wissens, aller theoretischen Erkenntnisse sollte der Leitstern sein, der unserer Schule leuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

## Geschlossene und offene Türen.

Wer von uns wäre in der Arbeit unter Kindern noch nie vor verschlossenen Türen gestanden? — Verschlossene Türen beim Kinde, und es gelang nicht, den goldenen Schlüssel zu finden, verschlossene Türen bei uns selbst, im Bewusstsein unserer Unzulänglichkeit, und auch verschlossene Türen bei unsrer Mitmenschen, bei Müttern und vielen andern, die unter Kindern leben und die doch, ach so oft, nur das Allerauswendigste von eines Kindes Dasein wissen.

Wie gerne möchten wir da öffnen können und wecken und zur Kenntnis führen! Und wie gern uns selber vertiefen und erweitern und fester gegründet dastehen können!

In aller Stille hat sich nun eine Stätte gefunden, die uns hier helfen will und helfen kann. Es ist das ehemalige Kindergärtnerinnen-Seminar — jetzt Frauenschule « Sonneck » in Münsingen, geleitet von Frl. Marie von Greyerz.

Es gibt mancherlei Frauenschulen, mit den verschiedenartigsten Programmen und Zielen. Die « Sonneck » kennt keinen fest umgrenzten Lehrplan und kein Kursschema. Sie hat ihren Kindergarten und ihre Stunden des gemeinsamen Fragens, Suchens und Antwortens, ihre Stunden intensiven Forschens und Schaffens zu wahrem Menschentum hin und ihre Feierstunden des Schöpfens an tiefster Quelle.

Junge Mädchen, die einmal tätig ins Leben hinaustreten wollen, Mütter, Lehrerinnen in Haushalt, Garten und Schule, Kindergärtnerinnen, die aufatmen, eine Zeit der Besinnung geniessen oder ihren Beruf vertiefen und ergänzen

möchten, für sie alle ist die « Sonneck » da, sei sie es für kürzere oder längere Zeit. Eine einzige Woche schon ist möglich und gewinnbringend, wie eigene Erfahrung es mir bewiesen hat.

Näher hinweisen möchte ich auf die Art, wie in der « Sonneck » Erziehung und insbesondere Beruf und Erziehung der Frau verstanden werden : Im täglichen Leben der Hausgemeinschaft sieht jedes sich eingefügt und mitmachend. Morgenstunden ernster Sammlung, heitere Abende, der Kindergarten, dessen Führung sichern Einblick ermöglicht in die Welt des Kinder, alles ist getragen von umfassendem Verantwortungsbewusstsein. Kein Lebensgebiet ist davon ausgenommen.

Im Rückblick auf die miterlebten Tage drängt sich mir das Bild Ruskins auf von den « Schatzhäusern der Könige ». Der Verfasser spricht vom wahren Menschentum als einem Königtum. Das, was uns aus der ganzen Menschheit an Schrifttum zugänglich ist, nennt er die « Schatzhäuser des Königs ». Daraus fliesst uns unvergänglicher Reichtum zu, und dort soll auch die Frau, das junge Mädchen schöpfen lernen. Denn sie sollen in ihrem Lebenskreise stehen, Leben schaffend und Leben behütend, als « in einem königlichen Garten ».

« Es gibt nur *eine* reine Art von Königtum », heisst es da, « ein unvermeidliches und ewiges, mag es gekrönt sein oder nicht : nämlich das Königtum eines *wahren, gedankenvollen Daseins*, welches dazu befähigt, andere zu leiten oder zu erheben ».

In der « Sonneck » finden sich Mädchen und Frauen aus verschiedensten Lebens- und Berufskreisen zusammen. Jeder einzelnen steht der Weg offen, je nach Alter, Reife und Erlebnis nicht nur zu empfangen, sondern auch zu geben und zu beleben. Unbeschwerte Schwungkraft der einen, Erfahrung und Schwierigkeiten anderer, sie führen durch ihr Zusammenklingen zu fruchtbarener Vertiefung und erwecken neues Leben.

Brauchen wir nicht gerade heute ein solches Neubeleben besonders notwendig ? Und suchen wir es nicht vielerorts vergeblich ? Durch ein Mitmachen in der « Sonneck » lässt es sich finden. Dafür dürfen wir Dank wissen und wünschen, dass es noch vielen zugute komme !

A. v. T.

Ein spezieller Ferienkurs findet statt vom 10. bis 20. April 1934. Im Haus ist Platz für acht Personen. Preis des Kurses, alles inbegriffen, Fr. 50.

Thema : « *Charakterbildung — Frömmigkeit — Menschenkenntnis.* » Programme stehen zu Diensten, und weitere Auskunft erteilt gerne *Marie von Greyerz*, « Sonneck », Münsingen.

## Der Beruf der Damenschneiderin.

Mitteilung der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe.

Kürzlich bot sich uns Berufsberaterinnen die seltene Gelegenheit, zwei grosse Ateliers der feinen Damenschneiderei, der sogenannten « Haute Couture » zu besichtigen und uns durch Fachleute orientieren zu lassen über die Verhältnisse und Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Berufszweig. Eltern und junge Mädchen, die sich mit der Frage der Berufswahl beschäftigen, werden mit Interesse vernehmen, dass der Beruf der Damenschneiderin nicht so überfüllt ist, wie allgemein angenommen wird. Es gibt allerdings mehr als genug ungeeig-